6) Saba 1060 Freie, 649 Sklaven; darunter 1682 Protestanten, 27 Katholiken.

Total-Summe: 18,763 Freie, 10,091 Sklaven = 28,854 Bewohner. —r.

Anregung zu einer neuen Erforschung des Orinoco-Systems.

In der Sitzung der Londoner geographischen Gesellschaft vom 12. Januar 1857 wurde eine Denkschrift des Contre-Admirals Sir Charles Elliot verlesen, welche zu einer neuen Erforschung des Orinoco als eines für den Verkehr mit dem Innern Südamerika's ungemein wichtigen Stromes auffordert. Da eine solche Unternehmung, abgesehen von den erheblichen praktischen Interessen, die sich an sie knüpfen, auch für die Wissenschaft Nutzen verspricht, und Aussicht vorhanden ist, dafs die Anregung nicht unbeachtet bleiben wird, theilen wir unsern Lesern die Denkschrift in einer Uebersetzung mit:

„Ein Officier an der Spitze der Regierung einer Britischen Colonie, die nur wenige Stunden Dampfschiffahrt von der Mündung des Orinoco entfernt ist, greift natürlich mit Interesse zu Humboldt's Bericht über seine Forschungen auf diesem Strom, über den Zusammenhang desselben mit dem majestätischen Amazonasstrom durch die Vereinigung des Cassiquiare und des Rio Negro, eines grofsen Nebenflusses des Amazonasstromes, und über die noch einfacheren Mittel, diese beiden staunenerregenden Stromsysteme, die, jener hohen Autorität zufolge, einen Flächenraum von 190,000 Quadratlieues umfassen, durch die mit keinen Schwierigkeiten verknüpfte Eröffnung eines Canals von 7 bis 8 Miles Länge auf dem Isthmus von Tuamini zu verbinden¹⁾, der zwischen den Quellen des gleichnamigen, in den Orinoco sich ergiefsenden Flusses und denen des in den Amazonas fallenden Rio Negro liegt. Auf jener Reise von 75 Tagen und 1500 Miles, in einem kaum 3 Fufs breiten Boote, welche bei San Fernando am Apure begann und bei Angostura am untern Orinoco endete, sammelten Humboldt und Bonpland nicht nur eine Fülle wissenschaftlicher Beobachtungen, wie sie an Umfang, Mannigfaltigkeit und Werth noch von keinem Reisenden übertroffen ist, sondern Humboldt bereicherte auch den Bericht durch Betrachtungen und Winke von unvergleichlich praktischer Bedeutung.“

„Es giebt keine Untersuchung, welche dem Ruhme dieses grofsen Landes mehr entsprechen und seinen unermefslichen commerciellen Interessen förderlicher sein könnte, als die, auf welche Humboldt in demjenigen Theile seines Reiseberichts aufmerksam gemacht hat, in dem er seine Reise beschreibt von San Fernando am Apure bis zum Zusammenflufs desselben mit dem Orinoco, dann diesen Fluß aufwärts bis San Fernando de Atabapo, dann über den schmalen Trageplatz vom Tuamini zum Rio Negro vermittelt eines viertägigen Marsches durch Wälder,

¹⁾ Es, ist hier die Rede von dem Canal, den A. v. Humboldt dem Spanischen Gouvernement unter König Karl IV. vorschlug, um die Verbindung zwischen San Carlos del Rio Negro und Angostura am untern Orinoco abzukürzen. Der berühmte Reisende drang durch den Atabapo und Tuamini und liefs von den Indianern der Mission von Javita die Canoes am 4. Mai 1800 durch die dichte Waldung an den Caño Pimichin tragen. *Voyage aux régions équinoxiales t. VII. chap. XXII, p. 318.*

endlich diesen schönen Nebenfluß des Amazonenstroms abwärts bis zur Brasilianischen Grenze bei St. Carlos, und von hier auf dem Cassiquiare und Orinoco nach San Fernando de Atabapo zurück, so daß der Zusammenhang dieser beiden großen Fluß-Systeme constatirt wurde.“

„„Depuis que j'ai quitté les bords de l'Orinoque et de l'Amazon,““ schrie Humboldt 1812 oder 1813, „„une nouvelle ère se prépare pour l'état social des peuples de l'Occident. Au fureur des dissensions civiles succéderont les bienfaits de la paix, un développement plus libre des arts industriels. Cette bifurcation de l'Orinoque, cet isthme de Tuamini si facile à franchir par un canal artificiel, fixeront les yeux de l'Europe commerciale. Le Cassiquiare, large comme le Rhin, et dont le cours a 180 milles de long, ne formera plus en vain une ligne navigable entre deux bassins de rivières qui ont une surface de 190,000 lieues carrées. Les grains de la Nouvelle Grenade seront portés aux bords de Rio Négro, des sources de Napo et de l'Ucayali, des Andes de Quito, et du Haute Pérou, on descendra en bateau aux bouches de l'Orinoque, sur une distance qui égale celle de Timbuctou à Marseilles; un pays neuf, à dix fois plus grand que l'Espagne, et enrichi des productions les plus variées, navigable dans tous les sens par l'internède du canal naturel du Cassiquiare, et du bifurcation des rivières. Un phénomène, qui sera un jour si important pour les relations politiques des peuples, mérite, sans doute, d'être examiné avec soin.““

„In dem von ihm 1814 zu Paris publicirten und dem Reisewerke beigegebenen Atlas liefert Humboldt eine Karte des Apure von der Quelle bis zur Einmündung in den Orinoco, und es ist unmöglich, seinen Bericht über diese Landschaften und die reichen und mannichfaltigen Producte, welche durch diese Schifffahrtslinie erreichbar werden, zu lesen, ohne das Gewicht seiner wiederholten Hinweisung auf die künftige Bedeutung dieser Handels- und Verkehrsstraße anzuerkennen. Aber mit noch größerm Nachdruck betont er den Werth der Schiffbarkeit des Meta, eines Stromes, den er, nicht an Länge, aber an Wasserfülle mit der Donau vergleicht; und er liefert auch von diesem Fluß in dem Atlas eine Karte. Seiner Beschreibung zufolge ist dieser Strom von seiner Einmündung in den Orinoco mindestens 400 Miles weit schiffbar, bis zu seiner Vereinigung mit den Flüssen, welche von dem Plateau von Santa Fé de Bogotá und den reichsten Districten Neu-Granada's herabkommen. Von dem Embarcadero am R. San Juan, der sich in den Meta ergießt, beträgt die Entfernung bis Bogotá, durch die Thäler von Apiay und Caqueza, nicht über 10 Lieues. Mit Rücksicht auf die Kürze der Landreise, zwischen dem Endpunkte der Schifffahrt und dem Plateau, und auf die andern günstigen Bedingungen des Verkehrs, hat man Grund zu vermuthen, daß der Weg nach Bogotá längs des Meta bald die Straße auf dem Magdalenenstrom verdrängen wird, dessen Bassin von verhältnißmäßsig viel geringerer Bedeutung ist.“

„Sobald der Orinoco und seine Nebenflüsse, namentlich der Meta, durch Dampfschifffahrt erschlossen sein werden, ist es im höchsten Grade wahrscheinlich, daß Humboldt's Ansichten über die Weizenzufuhr nach den Küsten des Continents und den Inseln des Caraibischen Meeres Bestätigung finden werden. Diese können ihren Bedarf mit Bequemlichkeit von Cundinamarca und den reichen Plateaus von Neu-Granada beziehen. Ja, in Zeiten eines verhältnißmäßsigen

Mangels in Europa und Nordamerika, kann auf diesen Strömen eine reiche Getreidezufuhr befördert werden, die für die Küsten Europas und die der Vereinigten Staaten bestimmt ist. Auf diesem erstaunlich fruchtbaren Boden und in einem so gesegneten Klima erntet man, wann wir säen, und gewinnt jährlich zwei Ernten, von einem Ertrage, welcher dem des besten Getreidebodens in Europa fast, wenn nicht ganz, gleich kommt; und zwar, wie man wohl beachten muß, bei einer so geringen Sorgfalt für den Anbau, daß sie bei uns kaum diesen Namen verdienen würde.“

„Nichts kann sicherer sein, als daß eine vernünftig eingerichtete Dampfschiffahrt auf dem Orinoco und seinen Nebenflüssen einen stets wachsenden Zinsertrag für die darauf verwendeten Capitalien abwerfen würde. Die zu diesem Stromgebiet gehörigen Ländereien sind mit Erzeugnissen des Pflanzen- und Mineralreichs erstaunlich gesegnet. Die niedriger gelegenen Landstriche sind voll von tropischen Producten und reich durch Viehzucht; die Thäler der Gebirgsgegenden und die Plateaus vereinigen das Klima der gemäßigten Zone mit der Kraft der tropischen Sonne und einem Boden von unübertrefflicher Fruchtbarkeit. Vor mehreren Jahren fragte ich Mr. Clay, mit dem ich auf dem Mississippi reiste, welchen Einfluß seiner Ansicht nach die Dampfschiffahrt auf die Beschleunigung der Colonisation in diesem Becken ausgeübt habe. Er antwortete: er habe oft darüber nachgedacht und halte es kaum für eine Uebertreibung, zu sagen, daß, wenn es Gott gefallen hätte, diese ausgedehnten Länder mit all' ihrer gegenwärtigen Productionsfähigkeit zu schaffen, aber ihnen die großen, durch sie hindurchströmenden Wasserwege erst einige Jahrhunderte nach ihrer theilweisen Ansiedelung zu verleihen, die Wirkungen kaum wunderbarer hätten sein können, als diejenigen, die er während des kurzen Zeitraums seiner eignen Beobachtungen verfolgt habe, seit der Einführung der Dampfschiffahrt auf dem Mississippi und seinen Nebenströmen. Aber was ist das Becken des Mississippi und seiner Nebenflüsse im Vergleich mit dem vereinigten Becken des Orinoco und des Amazonen-Stroms? Es erscheint unbedeutend dagegen in jeder Rücksicht, mag man die Ausdehnung oder die Mannichfaltigkeit und den Werth der Naturproducte ins Auge fassen.“

„Während meines Aufenthalts auf Trinidad hat sich mir oft die Bemerkung aufgedrängt, daß es der lebhaften Einbildungskraft des enthusiastischen und heroischen Raleigh, wenn er sein Eldorado am obern Orinoco suchte oder zu suchen vorgab, kaum entgehen konnte, wie er einem Eldorado von viel tieferer Bedeutung, und — im eigentlichsten Sinne des Worts — viel unerschöpflicheren Strömen des Reichthums auf der Spur war, als jene Goldberge und die mit kostbaren Steinen gepflasterten Städte und Paläste es sein konnten. Die Verwirklichung aller Verheißungen dieser wunderbaren Sage dürfte in Wahrheit ärmlich erscheinen neben den Resultaten der großartigen und weisen Pläne Humboldt's, die nicht auf Habgier oder Eroberungsgelüste, sondern auf die klaren Folgerungen einer exacten Kenntniß gegründet sind, und neben den sichern Ergebnissen, die durch die Verbreitung der Künste des Friedens, des Handels, und die unabsehblichen Folgen der Civilisation und des Fortschritts herbeigeführt werden müssen. „Ströme,“ sagt Pascal, „sind Straßen, welche sich bewegen und uns hinführen, wohin wir wollen;“ und wenn wir erwägen, daß der den europäischen Küsten

am nächsten liegende Ausgang dieses staunenerregenden Netzes von Wasserstraßen, deren Ausdehnung den Umfang des Erdballs um Tausende von Meilen übersteigt, sich innerhalb des Gesichtskreises einer britischen Besizung befindet, so ist es sicherlich eine beschämende Bemerkung, daß wir bis jetzt nicht mehr gethan haben, um uns diese Vortheile zu Nutze zu machen. Als Mann von Fach und durch meine Erfahrungen ausgerüstet mit einiger Kenntniß des Charakters und Strebens unsers großen Rivalen zur See, muß ich es für eine wohlbegründete Ansicht halten, daß die Regierung unsers Staates nie zu viel thun kann, wenn sie Reisen in ferne Länder, und namentlich Reisen zu Wasser ermunthigt. Ein früherer Präsident der Vereinigten Staaten soll einmal mit mehr Rohheit als Ehrfurcht gesagt haben, daß wenn ein Sack mit Kaffee am Eingang der Hölle (*in the mouth of an unmentionable place*) läge, sich unter seinen Landsleuten ein Mann finden werde, der hinginge und darum handelte. Es dürfte nicht empfehlenswerth sein, Grundsätzen zu folgen, die zu einem so verzweifelten Eifer für Kaffee oder irgend ein anderes Bedürfniß führen; aber bei allen vernünftigen und ehrenwerthen maritimen Unternehmungen zur Bereicherung der Wissenschaft ist es eine wichtige politische Forderung, daß unsere Nation an der Spitze steht und andern Völkern einen Vorsprung abzugewinnen sucht. Für die Mitglieder der Admiralität, die seit dem Schlusse des langen Krieges aufeinander gefolgt sind, ist es im höchsten Grade rühmlich, daß wir in arktischen wie antarktischen Gewässern unsere Pflicht so wohl erfüllt haben; denn sicherlich wäre es für uns besser gewesen, in einer Schlacht zehn Linienschiffe zu verlieren, als in diesen gefahrvollen Nachforschungen von irgend einer andern Nation übertroffen zu werden. Ihr unbezahlbares Resultat war die Aufrechterhaltung des unsere Marine beseelenden Geistes und Strebens.“

„Als erster praktischer Schritt scheint es mir empfehlenswerth, die Regierung zu bewegen, daß sie, im Interesse der Königl. Geographischen Gesellschaft, die Gouvernements von Neu-Granada und Venezuela auffordert, die Wiederaufnahme der wissenschaftlichen Forschungen Humboldt's am Orinoco und seinen Nebenflüssen zu genehmigen und zu unterstützen. Ist die Erlaubniß dazu bewilligt, so möchte ich empfehlen, daß sich die Expedition, auf zwei oder mehr Fahrzeugen von hinlänglich geringem Tiefgange und der erforderlichen Kraft, bei Trinidad versammelt und von hier aus zur richtigen Jahreszeit, mit Rücksicht auf die Regenperiode, das Anschwellen der Ströme n. s. w. aufbricht. Unmittelbar unterhalb der Einmündung des R. Meta liegen die Stromschnellen. Obgleich hier in den engen Canälen zwischen den Felsen Wasser von hinlänglicher Tiefe vorhanden und nach Humboldts Darstellung mit einem guten Piloten keine ernstliche Gefahr zu befürchten ist, könnte es doch möglicherweise für die regelmäßige Schifffahrt auf dem Meta wünschenswerth sein, die Linie der Flussschifffahrt hier zu unterbrechen, um die Schnellen zu vermeiden, wenn sie nicht etwa durch die Schifffahrt auf einem künstlichen Canal umgangen werden können.“

„Unsere Stellung auf Trinidad, welches recht eigentlich an der Schwelle dieser großartigsten Strafe für die Bewegung des Handels und der Civilisation liegt, würde in hohem Grade die energische Verfolgung dieser hochwichtigen Erforschungen erleichtern.“ —

Die Bedeutung dieser Anregung fand in der geographischen Gesellschaft

vollkommene Anerkennung. Der Präsident, Sir R. Murchison, theilte mit, dafs er sich in Bezug auf die vorliegende Frage an Herrn A. v. Humboldt gewendet und den berühmten Gelehrten um seinen Rath ersucht habe. Die geogr. Gesellschaft scheint nur das Antwortschreiben abwarten zu wollen, um dann an das britische Gouvernement eine geeignete Vorstellung zu richten. — n.

Der Bürgerkrieg unter den Zulu-Kaffern.

Englische und deutsche Zeitungen (vergl. National-Ztg. 1857, No. 139, 157) haben vor Kurzem Nachrichten über den blutigen Bürgerkrieg gebracht, der im December 1856 unter den Zulu-Kaffern ausgebrochen ist. Zwei Prinzen, Ketschwayo und Mbulazi, deren feindselige Gesinnung gegen einander schon seit längerer Zeit so bekannt war, dafs man, sobald ihr Vater Mponde gestorben wäre, einen Erbfolgekrieg voraussah, haben noch bei Lebzeiten des letztern die Waffen ergriffen; es scheint, dafs Mbulazi von dem Vater zum Nachfolger designirt war und dafs dieses Ereignifs seinen 19jährigen Bruder bestimmt hat, die Flammen des Bürgerkrieges anzufachen. Die erste Episode desselben, die mit der völligen Niederlage Mbulazi's unweit des Tugela, des nördlichen Grenzflusses der britischen Colonie Natal, endete, und die grausenhafte Ermordung des besiegten Prinzen sind aus den politischen Blättern bereits bekannt. Durch die Güte des Herrn Geheimen Rath's Prof. Dr. Lichtenstein erhalten wir jetzt einen ausführlichen Bericht Dr. Bleek's über diese Begebenheiten und ihren weitem Verlauf. Der Zweck dieser Blätter nöthigt uns, auf eine vollständige Reproduction desselben zu verzichten und uns auf die Hervorhebung solcher Angaben und Erläuterungen des kundigen Missionärs zu beschränken, welche auf die Zustände unter den Zulu-Kaffern und auf den Volkseharakter ein Licht werfen. Das Heer des siegreichen Ketschwayo bestand zum gröfsten Theil aus der heifsblütigen Jugend des Volks und liefs sich bald zu Excessen und wildem Uebermuth hinreifsen, durch den sich die ältern Männer verletzt fühlten; der Plan, den alten Mponde durch Gift aus dem Wege zu räumen, scheint der Hauptgrund gewesen zu sein, der die besonneren Elemente im Heere Ketschwayo's bestimmte, sich zu dem alten Fürsten zu begeben und sich diesem zu Gebote zu stellen. Nachdem sich Mponde mit ihrer Hilfe eines Grofsen, von dem er sich bewacht glaubte, entledigt hatte, sammelte er ein Heer und schlug Ketschwayo in einer Schlacht, die noch blutiger als die zwischen den beiden Brüdern gewesen sein soll, und die Ketschwayo's ephemerer Herrschaft ein Ende machte. Der Prätendent soll jetzt als Flüchtling im Lande umherirren. „Im Ganzen“, sagt Dr. Bleek, „sind in allen diesen Metzeleien, Weiber und Kinder mit eingerechnet, nach den niedrigsten Schätzungen über 20,000 Menschen umgekommen, wodurch die Zulu-Nation, wie man mit vollem Rechte sagen kann, decimirt worden ist. Tausende, — zum Theil allerdings gräfslich verstümmelt, entkamen nach Natal. Nach den letzten Berichten war der Missionär Schröder von Mponde zu Verhandlungen mit der Regierung nach Pietermaritzburg abgesandt.“

„Die militärische Verfassung der Zulu's scheint auf diese Revolution nicht ohne Einflufs gewesen zu sein. Die Zulu's sind nämlich nach den Altersklassen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [NS 2](#)

Autor(en)/Author(s): Humboldt Alexander von

Artikel/Article: [Anregung zu einer neuen Erforschung des Orinoco-Systems 272-276](#)